

# «Das CO<sub>2</sub>-Problem kann nicht biologisch gelöst werden»

An der 19. Standpunkte-Veranstaltung von Wyss & Partner hat Professor Christian Körner in einem packenden Referat aufgezeigt, weshalb die Umweltprobleme nur durch Verhaltensänderungen des Menschen entschärft werden können.

von Jerry Gadiant

Mit seinem ganzen Wesen, in Rhetorik, Mimik und Gestik vermochte der 68-jährige Biologieprofessor die Gäste an der 19. Standpunkte-Veranstaltung des Vermögensverwaltungsunternehmens Wyss & Partner mitzureissen und zu überzeugen. Vor einem in Geldfragen sicher versierten Publikum ging Christian Körner der Frage nach, ob ökonomische Prinzipien auch weiterhelfen, um die Natur zu verstehen.

## Umsatz nicht mit Kapital verwechseln

Körner hielt fest, dass etwa die Hälfte aller lebenden Substanz aus dem chemischen Element Kohlenstoff besteht. Innerhalb der letzten 100 Jahre hat der Mensch die während der letzten 200 Millionen Jahre in der Erde versenkten Kohlenstoffe freigesetzt. «Der Mensch hat sich hier in den Kreislauf eingeklinkt, den Markt mit CO<sub>2</sub> geflutet und so zu einer Wettbewerbsverzerrung beigetragen», veranschaulichte Körner die Auswirkungen auf die Natur, «den Preis dafür bezahlen wir mit der Klimaerwärmung.»

Wer nun darauf setze, dass man dieses Problem biologisch angehen könne, liege falsch. Mit neuen Wäldern könne man zwar Kohlenstoff-Depots anlegen, auf der anderen Seite werde aber auch wieder abgeholzt. In einem Gedanken-



«Der Mensch hat sich eingemischt»: Christian Körner bei seinem packenden Vortrag an der Standpunkte-Veranstaltung von Wyss & Partner. Bild Jerry Gadiant

spiel habe er ausgerechnet, dass die Schweiz, wolle sie ihren CO<sub>2</sub>-Austoss mit dem Anbau von neuen Wäldern kompensieren, nach 25 Jahren nur noch aus Wald bestehen würde.

Nur die Differenz führe zu einem Abbau der CO<sub>2</sub>-Belastung. Man dürfe also wie in der Finanzwelt Umsatz nicht mit Kapital verwechseln. Während des Referats und dann auch in der Fragerunde betonte Körner, den Umweltproblemen entgegenzutreten könne man nur, indem sich der Mensch, die Menschheit im Konsumverhalten ändere, umweltschädigende

Produkte verweigere, «die Lösung steckt in unserem Hirn».

Der an der Universität Basel dozierende Professor machte nicht in Pessimismus, er hielt fest, dass die Natur dank Evolution relativ widerstandsfähig ist. Durch breite Diversität – wie in der Geldanlage – sichert sie sich ab. Das führte Körner zu einem weiteren Teil seines Referats, nämlich das Landschafts-Management. Durch Nahrungsproduktion und Forstwirtschaft klinkt sich der Mensch in den Kohlenstoffkreislauf ein, «was das freie Spiel der Evolution unterbricht». Dies zeigte

Körner am Beispiel von Berggebieten in der Schweiz auf. Werde jahrhundertaltes Weideland aufgegeben, nicht mehr gemanagt, kehre nicht Bergwald zurück, es führe zu Verbuschung. Und diese ist sehr unerwünscht, problematisch und kaum bekämpfbar.

«Wo stehen wir?», wurde der Professor nach seinem Referat gefragt. «Es sind Facts. Es geht hier nicht um romantisches grünes Getue. Es geht um fundamentale Sachen. Wenn wir an Biodiversität verlieren, verlieren wir Kapital für unser Leben».

## Chancen auch in 0-Zins-Situation

Einleitend der Standpunkte-Veranstaltung hatte Leo Wyss, Geschäftsführer von Wyss & Partner, erklärt, dass sich auch in einer 0-Zins-Situation, wie sie heute besteht, mit seriöser Arbeit gute Erträge erwirtschaften liessen. Wie dies die in der Vermögensverwaltung und Anlageberatung tätige Firma schafft, legte Thomas Grünenfelder dar. «Diversifikation» sei auch in der Finanzwelt ein Begriff. Mit dem hauseigenen Produkt «Xantos» generiert Wyss & Partner ihren Kunden einen schönen Wertzuwachs. Grünenfelder zeigte, dass dieser Aktienfonds in hohem Masse diversifiziert ist. Es wurden einige kleinere Firmen aus unterschiedlichen Wirtschaftssektoren vorgestellt.

Einmal mehr faszinierten die Standpunkte, sie wurden in der Fläscher Klinik Gut mit einem Apéro aus der «Pilot»-Küche angemessen abgerundet.